



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Besuch beim Finkenherd

Besuch beim Finkenherd

Quedlinburg und Wernigerode waren Ziele unserer Exkursion im Herbst 1994

Seit dem 24. März gehört die Altstadt von Quedlinburg offiziell zum Weltkulturerbe der Menschheit. 440 Einträge weist die Liste der Denkmäler auf, die die UNESCO unter ihren Schutz gestellt hat. Daß dieser Schutz nicht vor Beschädigung und Zerstörung bewahrt, führt das Beispiel der Altstadt von Dubrovnik drastisch vor Augen. In Quedlinburg mit seiner einzigartigen Fachwerkpracht bedarf es keiner Raketen und Granaten. Viele der rund 1200 Fachwerkhäuser sind innerlich vom Verfall bedroht. Nötig sind Gelder in dreistelliger Millionenhöhe. Hoffentlich fließen sie rechtzeitig nach Sachsen-Anhalt und strafen damit Bürgermeister Rudolf Röhrich Lügen, der mit den Worten "viel Ehr' und null Geld" zitiert wurde (Westfalen-Blatt vom 23.3.1995). Als unser Verein im September vergangenen Jahres der Stadt an der Bode einen kurzen Besuch abstattete, feierte man dort gerade 1000 Jahre Stadtrecht. Aber der Reihe nach:

Das Wetter war am frühen Samstagmorgen nicht gerade vielversprechend. Bei Nieselregen bestiegen wir am frühen Samstagmorgen den Bus, um zwei der schönsten deutschen Fachwerkstädte zu besichtigen. Nach einer Frühstücksrast auf der Höhe von Seesen erreichten wir mit unserem Chauffeur Josef Kloppenburg um 10.45 Uhr **Wernigerode**. Mit dem sprichwörtlichen akademischen Viertel Verspätung erschien dann auch unser Stadtführer Uwe Lagatz. Den hochgewachsenen Geschichtslehrer und Seminarleiter im Lehrerseminar konnte man nirgendwo aus den Augen verlieren.

Stationen unseres Rundgangs durch "die bunte Stadt am Harz" (Hermann Löns) waren natürlich das weltbekannte Rathaus mit dem Marktbrunnen. Das gleich nebenan stehende Gothische Haus präsentiert sich heute wieder renoviert als Hotel. Zum Glück gelangten die Abrißpläne für dieses Patrizierhaus aus dem 16. Jahrhundert nicht zur Ausführung. Den Häusern nebenan

blieb die Abrißbirne nicht erspart. Nötig gewesen sei der Abbruch nicht, erklärte Uwe Lagatz. Die Fassade des an ihrer Stelle errichteten Hotel-Neubaus sei nichts weiter als "Micky-Maus-Fachwerk". Die turbulente Wendezeit machte solche halbherzigen Lösungen möglich.

Der Klint ist der älteste Teil der Altstadt, der Kreuzungspunkt wichtiger früherer Handelsstraßen in Nord-Süd- (Skandinavien-Italien) und Ost-West-Richtung. Dieser günstigen Lage verdankte Wernigerode im Mittelalter seinen großen Aufschwung. Weiter ging es zum Oberpfarrkirchhof, einem Gebäudeensemble aus dem beginnenden 15. Jahrhundert, das sich rund um die alte Pfarrkirche zieht. Im ersten Moment verwunderlich klang der Hinweis, daß auch Fachwerkhäuser "von der Stange" gebaut wurden. Genormte Balken vereinfachten den Bauablauf. Das Haus "Gadenstedt" mit seinem original erhaltenen Unterbau und Giebel aus dem 15. sowie Butzenscheiben und Fensterrah



Das bekannte Rathaus Wernigerodes war Ausgangspunkt für den Stadtrundgang, der mit einem gemeinsamen Mittagessen im Ratskeller beendet wurde.



Blick auf den Finkenherd: Hier soll Heinrich I. 919 von seiner Wahl zum König informiert worden sein.

men aus dem 16. Jahrhundert steht ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Oberpfarrkirche St. Silvester. Sie markiert die Stelle, an der vor mittlerweile knapp 1000 Jahren mit einer Rodungssiedlung die Geschichte der Stadt begann, die jährlich etwa 3 Millionen Besucher, vor allem aus dem Westen, zählt. Vor der Wende waren es 1,5 Millionen - vor allem aus dem damaligen Ostblock.

Zu einer richtigen Stadt gehört natürlich eine Stadtmauer. Wernigerode, seit 1229 im Besitz der Stadtrechte, kaufte (!) seine Mauer 1279. In der walddreichen Gegend kostete die Beschaffung der benötigten Steine viel Geld. Aus Gründen des Tourismus, so Uwe Lagatz, blieb ein Teil der Mauer erhalten. Die auf den ersten Blick an Filmkulissen erinnernden, halbschalenförmigen Türme gestatteten einerseits die Verteidigung von Breschen in der Mauer, verhinderten andererseits aber, daß sich Feinde in den Türmen verschanzen konnten. Mit DDR-Bauökonomie, so scherzte Lagatz, habe die Bauform also nichts zu tun.

In **Quedlinburg** konnten wir kurz vor Tor-schluß noch an einer Führung durch die Stiftskirche St. Servatius und den weltberühmten Domschatz teilnehmen. Wir sahen die Grabstätte König Heinrichs I. und seiner Gemahlin Mathilde, die nach Heinrichs Tod im Jahre 936 ein Stift für die Töchter des Hochadels gründete. Im 11. Jahrhundert war Quedlinburg zur Lieblingsresidenz der deutschen Könige geworden und sah zahlreiche Reichstage. In den Jah-

ren 1938 bis 1945 sah die Stiftskirche leider auch die SS, die St. Servatius zu einer ihrer Weihestätten umbauen wollte. Heinrich Himmler sah sich selbst gar als Reinkarnation König Heinrichs I. Dessen zu dieser Zeit gerade 1000 Jahre zurückliegender Tod trug mit zur Mythologisierung des "1000-jährigen Reiches" der NSDAP bei.

Es würde im Rahmen dieses Rückblicks auf unsere Exkursion zu weit führen, auch nur die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Bode-Stadt aufzuführen. In die Schlagzeilen kam sie im März 1995, als die UNESCO die Altstadt in die Liste des Weltkulturerbes der Menschheit aufnahm und damit in den "weltkulturhistorischen Adelsstand" erhob (Die Zeit Nr. 4 vom 20.1.1995). Im Anschluß an die Führung war noch Gelegenheit, die malerische Fachwerkstadt in Augenschein zu nehmen - zu Fuß durch die Gassen, oder, bequemer im Überblick, bei Kaffee und Kuchen vom Restaurant auf dem Burgberg aus.

Die Organisation der Fahrt hatte wiederum Hubert Tietz übernommen, der beim Abschied auf der Rückfahrt eine Exkursion nach Dresden anregte. Sie findet vom 1.-3.9.1995 statt. Nähere Informationen finden sie in diesem Heft auf Seite 3. Wir würden uns über Ihre Teilnahme sehr freuen. Die Mitglieder unseres Vereins erhalten noch ein gesondertes Einladungsschreiben.

Heiner Polten